

## Auch samstags längere Nachrichten

**SWR** Sender stellt politische Berichterstattung unter eine Marke für TV, Radio und Internet

Von Mario Thurnes

**STUTTGART.** Der SWR baut seine nachrichtliche Schiene aus. Das entsprechende Konzept hat Intendant Peter Boudgoust auf dem Jahrespressgespräch vorgestellt. Themenschwerpunkte werden 2017 sein: Reformation, RAF-Terror und der 70. Geburtstag von Rheinland-Pfalz.

Die Hauptnachrichtensendung des SWR-Fernsehen wird ab dem 11. Februar auch samstags eine halbe Stunde dauern – von 19.30 bis 20 Uhr. Zudem soll das Zusammenspiel zwischen TV, Radio und Internet-Angebot des Senders verbessert werden. Es wird künftig unter der Dachmarke „SWR Aktuell“ laufen.

**Tatort mit Laiendarstellern und Harald Schmidt**

Im Ludwigshafen-Tatort probiert der SWR Neues aus: In der Folge „Babbeldasch“ spielen Amateure neben Profidarstellern – ohne ausformuliertes Drehbuch. Die Folge läuft am 26. Februar. Im Schwarzwald-Tatort gehört der einstige Late-Night-König Harald Schmidt (Foto) zum festen Ensemble.

Zum 70. Geburtstag des Landes Rheinland-Pfalz zeigt der SWR sieben Folgen der Reihe „Bekannt im Land“. Über Beiträge erzählen die Mainzer die „prägenden Ereignisse“ nach und schildern die „klei-

nen Storys“ des Bundeslandes. Ein weiterer Schwerpunkt ist „Der Deutsche Herbst“, der sich 2017 zum 40. Mal jährt. Drei Dokumentationen widmet der SWR dem Terror der Roten Armee Fraktion (RAF) und ihrer arabischen Verbündeten: „Stammheim – Die RAF vor Gericht“ läuft am 3. April im Ersten. Zwei Tage später folgt im SWR „be trifft: Der Fall Buback und die offenen Wunden des RAF-Terrors“. Im Oktober, wenn die wichtigsten Jahrestage anstehen, widmet sich ein Stuttgarter Tatort den „roten Schatten“ der deutschen Geschichte.

Am Ostermontag zeigt das Erste den Kinderbuchklassiker „Das doppelte Lottchen“ in einer Neufilmung. Teile des Streifens wurden im Dahner Felsenland gedreht.



Archivfoto: dpa

## Im Alltag gegen Rassismus vorgehen

**LANDTAG** Gedenken an die Opfer des Holocaust

**MAINZ** (dpa). Nie wieder wegsehen! Mit diesem eindringlichen Appell hat sich die Publizistin Lea Rosh zum Holocaust-Gedenktag an die Menschen in Rheinland-Pfalz gewandt. In einer Gedenksitzung des Landtags rief die Landesregierung dazu auf, im Alltag gegen rechtspopulistische Positionen einzutreten. Rosh erinnerte an drei Tage im März und September 1942, als 1099 Mainzer Juden aus ihren Wohnungen abgeholt und in Vernichtungslager wie Piaski bei Lublin oder Theresienstadt gebracht wurden. „Warum kein Widerstand, warum keine Hilfe?“ fragte Rosh. In anderen europäischen Ländern seien weit mehr Juden den deutschen

Gewaltherrschern entkommen als in Deutschland und Österreich. Dort seien die Juden über Jahrhunderte hinweg immer nur „die Anderen“ gewesen. Das Mahnmal in Berlin sei ein Friedhof für sechs Millionen Juden, sagte die Vorsitzende des Förderkreises für das 2005 errichtete Denkmal. „Und es ist eine Mahnung. An uns, an die Welt: Nie wieder!“

Der seit 1996 begangene Gedenktag erinnert an die Gräueltaten von 1933 bis 1945, an die Ermordung von sechs Millionen Juden und anderer Menschen, die wegen ihrer Herkunft, ihrer politischen Überzeugungen oder wegen einer Behinderung verfolgt und getötet wurden.



## Alles dreht sich um die Currywurst

Ob in der Suppe, im Brotteig oder als Maultasche – in Neuwied steht seit Freitag die Currywurst im Mittelpunkt. Bei dem Festival, bei dem es um die Wurst geht, können Fans bis zu diesem Sonntag (29. Januar) bei 35 Anbietern diverse Varianten des Fastfood-Klassikers testen. Darunter sind auch

vegetarische und vegane Alternativen. Rund 50 000 Besucher werden dafür in Neuwied unterwegs sein, wie die Leiterin des Stadtmarketings, Petra Neuwied, schätzt. Für Kinder steht eine aufblasbare, acht Meter große Krake zum Rutschen und Klettern zur Verfügung. Foto: dpa

## Unterm Scheinwerfer

**MDK** Prüfdienst will Kompromiss mit Personalratsvorsitzender / Abfindung angeboten

Von Mario Thurnes

**ALZEY.** Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK). Das ist eine anspruchsvolle Arbeit und verantwortungsvoll – denn am Ende geht es immer ums Geld. Für Angehörige von Pflegebedürftigen zum Beispiel sind die Entscheidungen des MDK mitunter von existenzieller Bedeutung. Trotzdem ist es meistens eine Arbeit, die außerhalb des öffentlichen Scheinwerfers stattfindet.

Nicht so in Rheinland-Pfalz. Wenn die MDK-Experten zu Außenterminen müssen, dann werden sie auf die Berichte über ihren Arbeitgeber angesprochen. Das sind meist keine Guten: Von Entlassungen ist da die Rede und von Strafanzeigen oder Prozessen. Für die Mitarbeiter sind skandalträchtige Schlagzeilen ein Problem. Denn der ein oder andere, mit dem sie es beruflich zu tun bekommen, stellt das infrage, was ihre wichtigste Währung ist: die Seriosität.

Deswegen möchte der MDK zumindest die heikelste Baustelle schließen: Im Sommer hatte der Prüfdienst seine Personalratsvorsitzende freigestellt. Der Vorwurf: Sie habe sich vertrauliche Dokumente angeeignet.

net. Sie hielt dagegen, dass ein erkrankter Kollege sie gebeten habe, persönliche Gegenstände von ihm an sich zu nehmen. Am 15. Februar steht ein Termin vor dem Mainzer Arbeitsgericht an. Das bestätigt der MDK. Ansonsten hält sich der Prüfdienst mit Hinweis auf das laufende Verfahren zurück. Doch der Kreis der Beteiligten ist groß. Die Informationen sickern durch.

**Entscheidende Sitzung am Dienstag**

Am kommenden Dienstag trifft sich der Verwaltungsrat des MDK. Das Aufsichtsgremium wird von Vertretern der Krankenkassen dominiert, die mit den Beiträgen ihrer Versicherten den Dienst finanzieren. Auf der Tagesordnung des Rates steht das Thema Umgang mit der Personalratsvorsitzenden.

Wie diese Zeitung erfahren hat, haben die Verantwortlichen des MDK ihr bereits eine Frage gestellt: Ob sie sich einen Vergleich vorstellen können? Sprich: Würde sie gegen eine Abfindung auf den weiteren Gang vors Arbeitsgericht verzichten?

Die Höhe der Abfindung ist nach Informationen aus dem MDK-Umfeld noch nicht ver-

handelt. Die Personalratsvorsitzende soll eine Summe als Ersatz für ihr entgangenes Gehalt erhalten. Zudem würde der MDK die Zahlungen an die Rentenkasse fortsetzen. Zusammen genommen würden dem Dienst so Kosten in einer sechsstelligen Höhe entstehen. Die Personalratsvorsitzende hat sich Bedenken erbeten und dem MDK noch keine Antwort gegeben.

Das von der SPD geführte Gesundheitsministerium verweist in der Debatte stets auf die Unabhängigkeit des Prüfdienstes. Die oppositionelle CDU indes fordert, dass der MDK seine Probleme regelt: „Sollte der Bericht zutreffen, so hoffen wir, dass es auch tatsächlich zu diesem Vergleich kommt und der

Verwaltungsrat ein entsprechendes Gerichtsverfahren nicht weiter vorantreibt“, antwortet Hedi Thelen auf Anfrage. Sie leitet den Arbeitskreis Gesundheit der CDU im Landtag.

**CDU fordert, Prozesskosten zu vermeiden**

Nur ein Kompromiss kann laut Thelen weitere hohe Verfahrenskosten zulasten der Versicherten vermeiden: „Scheinbar glaubt der MDK mittlerweile selbst nicht mehr an seine Begründung für die Entlassung der Personalratsvorsitzenden.“ Auch andere Rechtsstreite des MDK müssten nun beigelegt werden.

Die Personalratsvorsitzende genießt mit ihrem Amt besonderen Rechtsschutz. Im MDK-Umfeld heißt es, dass ein Prozess gegen sie daher vermutlich verloren würde. Die Verfahren gegen zwei Führungskräfte, die ebenfalls entlassen wurden, will der Dienst juristisch durchfechten. Blicke noch der ehemalige Geschäftsführer Gundo Zieres. Der hat in den vergangenen drei Jahren zehn von zehn Prozessen gegen den MDK gewonnen. Mit dieser offen bleibenden Causa begann die Arbeit beim MDK unter Licht des öffentlichen Scheinwerfers zu geraten.

### LEXIKON

► Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) ist ein **Gutachterdienst**, der von den gesetzlichen **Krankenkassen** wie AOK, DAK oder IKK bezahlt wird. Der MDK berät die Kassen in Systemfragen. Bei strittigen Fragen wird der MDK per Gesetz als Gutachter eingeschaltet. Der Dienst ist wiederum in 16 unterschiedliche **regionale Dienste** aufgeteilt.

## Einwohnerzahl auf Rekordhöhe

**BAD EMS** (dpa). Rheinland-Pfalz hat so viele Einwohner wie nie zuvor. Zum Jahreswechsel 2016/17 lebten schätzungsweise 4 073 300 Menschen zwischen Rhein, Mosel und Lahn und damit etwa 20 500 mehr als noch ein Jahr zuvor. Das sei der Höchststand in der 70-jährigen Geschichte des Landes, teilte das Statistische Landesamt am Freitag in Bad Ems mit. Vor allem die Zuwanderung aus dem Ausland trug dazu bei. So lebten Ende 2016 etwa 411 300 Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz, rund 28 300 mehr als ein Jahr zuvor. Ihr Anteil an der Bevölkerung lag bei schätzungsweise 10,1 Prozent. Das waren 0,6 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig übersteigt die Zahl der Sterbefälle schon seit mehreren Jahrzehnten fast immer die der Geburten.

## Handelskammer lobt Hahn-Investor

**HAHN** (dpa). Die mutmaßliche Käuferin des Hunsrück-Flughafens Hahn, die HNA-Gruppe, ist nach Auskunft der Chinesischen Handelskammer in Deutschland schon lange und mit Erfolg im Geschäft. „Was wir sagen können, ist, dass die HNA bereits seit vielen Jahren auf dem internationalen Markt erfolgreich aktiv und in ihrem Kerngeschäft im Bereich Luftverkehr breit aufgestellt ist“, sagte Handelskammer-Geschäftsführer Wei Duan der Deutschen Presse-Agentur. Die abschließenden Verhandlungen über den Verkauf des hoch defizitären Airports werden mit dem Unternehmen ADC geführt, das mit HNA partnerschaftlich verbunden ist. Duan sagte, es sei positiv, dass sich das chinesische Unternehmen HNA mit einem deutschen Partner für das komplexe Investitionsprojekt im Hunsrück zusammenschließen.

### KURZ NOTIERT

## Kind übersteht Sturz aus Fenster

**BRUCHMÜHLBACH-MIESAU** (dpa). Ein siebenjähriges Mädchen hat einen Sturz aus fünf Metern Höhe äußerlich unverletzt überstanden. Das Kind war aus einem Küchenfenster eines Hauses in Bruchmühlbach-Miesau nahe Kaiserslautern gefallen, wie die Polizei am Freitag mitteilte. Das Kind landete auf einem kleinen Rasenstück, das gefroren war. Eine Notärztin stellte bei ihm keine äußeren Verletzungen fest. Vorsorglich wurde das Mädchen aber für weitere Untersuchungen in ein Krankenhaus gebracht. Warum es am Donnerstag aus dem Fenster fiel, war zunächst noch unklar.

## Wieder ein Fall von Vogelgrippe

**BOPPARD** (red). In Rheinland-Pfalz gibt es einen weiteren Ausbruch der hochansteckenden Vogelgrippe vom Subtyp H5N8 bei Wildvögeln: Das Landesuntersuchungsamt (LUA) hat den Erreger nun auch bei einem toten Schwan aus Boppard (Rhein-Hunsrück-Kreis) nachgewiesen. Das Friedrich-Loeffler-Institut hat jetzt bestätigt, dass es sich um die hochansteckende Variante des Virus handelt. Zu Beginn der Woche war das derzeit grassierende Virus bereits bei einem Schwan in der Verbandsgemeinde Zell (Kreis Cochem-Zell) festgestellt worden. Zwischenzeitlich wurde derselbe Erregertyp bei sechs weiteren Schwänen aus der Verbandsgemeinde Zell nachgewiesen.

## Eine Stimme für die Opfer von Gewalt

**MEDIEN** Anita Pleic, Redakteurin der Allgemeinen Zeitung, erhält Journalistenpreis für Reportagen über Kriminalfälle in der Region

Von Annika Sinner

**MAINZ.** „Einfühlsam, aber nie reißerisch, bewusstsinnhaft und für Opfer von Gewalt wertvoll“ – so beschreibt Gregor Daschmann, Professor am Institut für Publizistik an der Universität Mainz und Vorsitzender der Jury für die Auswahl des „7. Mainzer Journalistenpreis“ in seiner Laudatio am Donnerstagabend in den Räumen des Mainzer Unternehmens Werner & Mertz („Erdal“, „Frosch“) die Reportagen von Anita Pleic, Rheinhesenreporterin dieser Zeitung. Unter dem Serientitel „Tatort Alzey“ hatte sie für die Alzeyer Lokalausgabe Kriminalfälle in der Region recherchiert – gerade solche, die oft unentdeckt bleiben oder bleiben sollen. In der Serie sprach sie mit Opfern von häuslicher Gewalt, sexuellem Missbrauch und religiösem Extremismus,

Überfällen und Einbrüchen. Einige der Opfer wagten sich zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Begleitet wurden ihre Reportagen, die sich nicht auf die Tat an sich, sondern auf die Folgen für die Opfer fokussierten, durch Experteninterviews und Tipps für Betroffene.

„Die Jury beurteilte die Beiträge anhand von Recherche, Text, Aufarbeitung, Relevanz und Nachhaltigkeit“, sagt Daschmann. „Anita Pleics Reportagen stachen besonders durch die Kriterien Relevanz und Nachhaltigkeit hervor. Nicht nur schärfte sie das Bewusstsein für die Folgen der Taten, sie gab auch wertvolle Hilfestellungen und rückte die Themen in die Öffentlichkeit.“

Ihre Serie habe in Alzey und Umgebung eine solche Resonanz ausgelöst, dass aus der Bevölkerung über 20 000 Euro Spenden für die Opferhilfe des

Weißer Rings im Landkreis Alzey-Worms eingingen. „Ein Beispiel für Freiheit und Demokratie“ sei der Mainzer Journalistenpreis, dessen Ziel es ist, qualitativen Journalismus aus der Region auszuzeichnen, laut Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling. „Gerade in der Zeit von Fake-News und „Lügenpresse“-Rufen muss uns klar sein, dass Schnelligkeit der Feind einer sauberen Recherche ist.“

**Eine Mehrheit jenseits von Foren und Social bots**

Sensible Themenbereiche wie jene, über die Pleic berichtete, seien besonders schwierig. „Die Bedingungen unter denen Journalisten arbeiten haben sich in den letzten Jahrzehnten gravierend verändert“, betont auch Michael Schirp, Vorsitzender des Presseclubs Mainz. „Zum



**AZ-Chefredakteur Friedrich Roeingh und Redakteurin Anita Pleic bei der Preisverleihung in Mainz.** Foto: Torsten Boor

einen ist da der Globalisierungsdruck und die Abwanderung der jungen Zielgruppe ins Netz, zum anderen aber auch der Kampf um Deutungshoheit und

Meinungsführerschaft.“ Journalisten, die gut und sauber recherchieren, seien Teil einer Mehrheit jenseits von Foren und Social bots. „In dem gegenwärtigen

Klima macht dieser Preis noch viel, viel mehr Sinn.“ Der „Mainzer Journalistenpreis“, der mit 5000 Euro dotiert ist, wird unter anderem von Werner & Mertz, der Sparda-Bank sowie in der Vergangenheit auch von der Schott AG und Boehringer Ingelheim unterstützt.

**Zwei weitere Redakteure ausgezeichnet**

Neben Hauptpreisträgerin Anita Pleic wurden zudem noch SWR-Redakteurin Ulrike Gehring, die mit ihrer Fernsehreportage „Böses Blut – Kehrtwende in der Intensivmedizin“ den achtsamen Umgang mit Blutkonserven aufzeigte sowie Michael Bermeitinger von der Allgemeinen Zeitung Mainz für seine Multimedia-Collage zum 70. Jahrestag der Bombardierung von Mainz mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.